

2018 – 2019 Balkan (ehemaliges Jugoslawien) oder 4 Länder & 4 Hauptstädte

Prolog

Warum im Winter in den Balkan fahren? Diese Frage lässt sich leicht beantworten, zum einen hatte ich mit einem Winterurlaub in Istrien schon einmal ganz gute Erfahrungen gemacht, zum anderen wollte ich dieses Jahr weder Weihnachten noch Silvester zuhause verbringen und darüber hinaus reichte es zeitlich und urlaubstechnisch einfach nicht nach Bangkok... Und „last but not least“ gibt es auf meiner persönlichen Weltkarte noch viele weiße Flecken, von denen ich jetzt ein paar mehr mit Farbe gefüllt habe...

Auch etwas ein Rückblick auf meine jungen Jahre, bin ich doch mit dem Land Jugoslawien „groß geworden“, war es damalige jugendliche Naivität oder mangelnde Allgemeinbildung, aber auf die Idee, dass hinter Jugoslawien ein Vielvölkerstaat steckte, der teilweise mit Gewalt zusammengehalten wurde, bin ich damals nicht gekommen. Und dann richtiges Entsetzen, als Krieg in Europa, als der (oder die) Jugoslawien Krieg(e) ausbrach(en).

Dieses Mal habe ich auch die Preise etwas penibel aufgeführt, denn von früheren Reisen hatte ich mir viele Preise nur gemerkt, im Irrglauben, diese wären persistent in meinem Gedächtnis gespeichert, doch nach nur kurzer Zeit verschwanden sie.

Samstag 22.12 – Würzburg nach Zagreb

Am Freitag einfach zu lange auf einer tollen Geburtstagsparty gefeiert und dann am Samstag nach nur viel zu kurzem Schlaf auf den Weg gemacht. Zeit hatte ich eigentlich ausreichend eingeplant, so dass mein Start um 9:30 eigentlich hätte gut reichen müssen. Aber es gab sehr viel Verkehr – auf allen Straßen: in Deutschland, in Österreich und in Slowenien und insbesondere vor Mautstellen. Die 10-Tages Maut für Österreich betrug 9,20€, für zwei Tunnel in Österreich habe ich 14,50€ bezahlt und kurz vor dem zweiten – und schon bezahlten Gleinalmtunnel – hieß es, gesperrt und ich musste die Umleitung Richtung Graz nehmen. Ob ich das zu Unrecht bezahlte Geld jemals von der ASFINAG wiederbekomme, bezweifle ich sehr. Aber ich werde es probieren...

Später eine Pause gemacht und eine kleine Stärkung im Landzeit Restaurant zu mir genommen. Für ein kleines Cola Light und einen Salat (pro Teller und nicht abgewogen – komplett unverständlich) durfte ich 18,55€ liegen lassen. Zu guter Letzt schlägt jetzt für gefühlte 30 Kilometer Autobahn in Slowenien eine Maut von 15,00€ zu - hätte ich etwas mehr Zeit gehabt, hätte ich Slowenien ohne Autobahn durchquert.

Wie schnell man sich an ein gemeinsames Europa ohne Innengrenzen gewöhnt hat, zeigt sich halt, wenn man in Europa plötzlich an einer Nicht-Schengen-Grenze steht: an der Grenze von Slowenien nach Kroatien gab es zu meiner „ersten“ Verwunderung etwa 90 Minuten Stau an der Grenzabfertigung.

Egal, irgendwie habe ich es geschafft und bin irgendwann nach 12 Stunden Fahrt in Zagreb Zentrum angekommen, habe ziemlich verboten und vor den Augen der Polizei das Auto einfach auf der Straße mit Warnblinker abgestellt und bin zum Check-In gelaufen. Nach dem Check-In (Infos zu meiner Unterkunft gibt es weiter unten mehr) erfolgte der schwierige Versuch einen Parkplatz zu finden, denn es war die Hölle los in Zagreb und erst nach etwas längerem Suchen habe ich den letzten Parkplatz auf einem privaten Stellplatz ergattert. Den Wagen habe ich am nächsten Tag um geparkt, denn meine Vermutung, dass der Platz teuer sein könnte, hat sich bestätigt: für die etwa 12 Stunden Parken fast 30,00€ (195 Kuna).

Die Temperaturen lagen auch am Abend noch so um 10 Grad herum, und ich war überrascht, wie lebendig Zagreb ist, bzw. Zagreb gleicht einem riesigen Weihnachtsmarkt: im Zentrum gibt es tausende Stände, die Straßen sind geschmückt und schön illuminiert, sehr viele Leute sitzen draußen – im Freien oder von einer Glaswand marginal geschützt – teilweise von einem Heizstrahler erwärmt. Die Lebendigkeit und das südländische Flair zeigen sich hier, denn die Zagreber halten sich nach Möglichkeit draußen auf, was mich wirklich beeindruckt hat. Ich habe mich am Abend einfach etwas treiben lassen und bin nach einem kleinen Bissen Cevapi noch länger durch die Straßen gelaufen.

Sonntag 23.12. – Zagreb (Kroatien)

Ich bin wirklich kein Fan von Hostels. Vermutlich seit 25 Jahren mein erstes Hostel überhaupt. Aber, da Japan noch auf meiner Liste steht und dort Schlafunterkünfte in einer kleinen Box gang und gäbe sind, habe ich mich für das [Subspace Hostel](#) (Teslina ulica 12/1, 10000 Zagreb) entschieden. Dort stehen in einem großen Kellerraum ganz viele Einer- oder Zweierboxen, die gerade etwas Platz zum Schlafen bieten, bereit. Innen warten die Boxen mit viel Technik auf, es gibt gut regelbare Lichter, USB Steckdosen, Safe und die Luftzufuhr kann geregelt werden. Ist ein interessantes Erlebnis, wer jedoch unter Klaustrophobie leidet, sollte davon Abstand nehmen. Manchmal hatte ich den Eindruck im eigenen Sarg zu liegen. Aber – ich war müde und habe erst einmal ausgeschlafen, dann wie oben beschrieben, das Auto um geparkt und danach etwas durch die Straßen geschlendert, bis ich in der CORNER Bar zum Frühstück haltgemacht habe. Gut gestärkt habe ich Zagreb zu Fuß erkundet – und mein Fazit lautet: **Zagreb ist sehr lebendig und schön**. Eine kleine Hauptstadt, die mit unzähligen Kneipen und Restaurants aufwartet und auch diverse Sehenswürdigkeiten bietet, aber in den

Umfang, dass man mit einem Tag Sightseeing wirklich einen großen Teil abdecken kann. Das einzige was wirklich sauer aufstößt: in fast allen Restaurants und Kneipen wird geraucht. Mein Gott, wie sehr habe ich mich an Nichtraucherrestaurants gewöhnt! Also jetzt zum Stadtprogramm: Nach dem Frühstück einfach losgelaufen und als erstes die „Siegessäule“ erreicht (die in Wirklichkeit „Holy Mary Monument“ heißt) und gleich nebenan die Kathedrale von Zagreb (die im Moment etwas renoviert wird). Wenige Minuten später bin ich auf einem Markt im Freien mit Obst und Gemüse gelandet und nebenan im Inneren des Gebäudes befand sich ein Fischmarkt mit vielen Ständen und reichhaltigem Angebot.

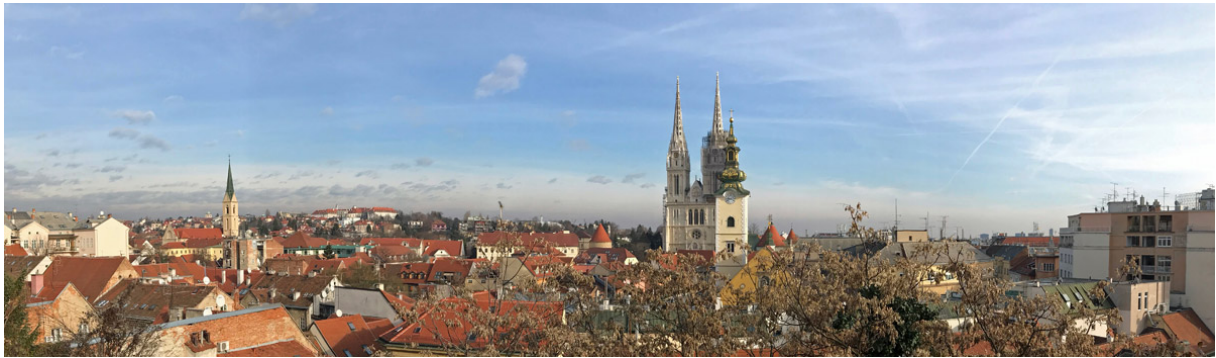
Auch auf den vielen Ständen und Buden der Weihnachtsmärkte wird von Süßigkeiten über Glühwein und Bier bis hin zu Würsten alles angeboten.

Stand mit diversen Würsten



Jetzt habe ich Google mal zur Rate gezogen und mir den Weg zur Seilbahn zeigen lassen. Und kurze Zeit später bin ich mit der kleinsten Seilbahn der Welt für 5 Kuno in die Altstadt hochgefahren, doch zuvor bin ich noch links abgebogen und habe den Tunnel erkundet: „Tunel Grič“. Warum der Tunnel gebaut wurde, entschließt sich mir und ich finde auch keine Informationen (aber Wikipedia weiß Bescheid, er wurde während des zweiten Weltkrieges als Bombenschutz gebaut). Auf jeden Fall ist der Haupttunnel mehr oder weniger parallel zur Altstadt und alle 50 Meter gibt es orthogonale Zugangstunnel. Der Haupttunnel endet ganz versteckt in einem Hinterhof eines Hauses. Auf jeden Fall lohnt sich der Besuch und jetzt zur Weihnachtszeit war ein Bereich des Haupttunnels sehr weihnachtlich und sehr schön mit Beleuchtung aufgemacht.

Zurück zur Seilbahn, etwas angestellt und gewartet und anschließend hochgefahren mit der vermutlich weltweit kürzesten Seilbahn. Oben angekommen hat man einen schönen Blick auf die Stadt.

Blick auf die Stadt

Nicht zu glauben, aber auch hier oben gibt es einen Weihnachtsmarkt, auf dem sich viele Leute tummeln. In der Nähe befindet sich der Regierungssitz. Zu Fuß nach unten gelaufen, kurz irgendwo eingekehrt und danach auf den 16ten Stock eines „Hochhauses“ gefahren, dem „Zagreb 360° - observation deck and event venue“, wo es für 60 Kuna einen 360 Grad Blick auf die Stadt gibt. Ja, es gibt den Blick, aber man kann nicht die ganzen 360° umherlaufen... Einzig störend sind die massiven Stahlgitter, die das Fotografieren der Stadt zu einer Herausforderung machen. Netterweise wurde ich auf den Abendevent noch eingeladen und konnte dort ab 18:00 Uhr leckeren Schinken und Salami genießen.

Montag 24.12 – Zagreb nach Belgrad

Das Hostel war im Gegensatz zum gestrigen Tag heute fast vollständig leer. Nach dem Check-Out erwartete mich draußen Regen. Da hatte ich gestern mit dem vielen Sonnenschein richtig Glück. Auf dem Weg zum Parkhaus habe ich im Cafe Princess ein sehr süßes Frühstück für 54 Kuna genossen: Cappuccino, Dobos Torta und Rozata. Im Parkhaus der nächste Schock, auch hier wird kräftig zur Kasse gebeten: 336 Kuna.

Was lernt man daraus? Die 70 Euro für das Parken hätte ich locker in ein besseres Hotel mit beinhaltetem Freiparken investiert. Was ich bei den späteren Buchungen auch gemacht hatte.

Mit dem Regenwetter zieht sich die Strecke von etwa 400 Kilometer doch beträchtlich. Auch an der Grenze zwischen Kroatien und Serbien musste ich etwas warten, aber die Wartezeit von etwa 20 Minuten war erträglich. Nach der Grenze schockierte mich erst einmal der furchtbare Zustand der Autobahn. Die ersten 30 Kilometer der Autobahn (mit Maut wohlgemerkt) sind auf dem Niveau der Straßen von Indien oder Thailand. Danach wird die Straße besser, aber nicht bei weitem nicht perfekt. Zumindest hält sich die Maut mit 370 Dinar (3,30€) in Grenzen. Der Verkehr floss durchweg

gut, aber die letzten 4 Kilometer zur Altstadt von Belgrad (Beograd – die weiße Stadt) ziehen sich hin, da es sehr viel Verkehr gibt. Das Hotel „[City Code Exclusive](#)“ liegt mitten in der Fußgängerzone, daher fuhr ich so nahe wie möglich heran und parkte erneut recht kriminell mit eingeschalteter Warnblinkanlage, während ich zum Apartment gelaufen bin. Nach dem Check-In hat mich der Besitzer zum Parkhaus begleitet (Luftlinie 200 Meter), aber die Fahrt dahin (ganz außen rum) dehnte sich auf mehr als eine Stunde Fahrtzeit hin. Dann staute es sich an der Ein- und Ausfahrt zu Parkhaus. Schließlich ergatterte ich einen Platz und wir sind ins Hotel gelaufen (wirklich toller Service).

Zagreb habe ich gleich ins Herz geschlossen, mit Belgrad tue ich mich etwas schwerer. Vielleicht ist es auch dem trüben Ankunfts Wetter zu verdanken, aber die Stadt – auch auf dem Weg zur Altstadt – wirkt teilweise grau und schwer, wie zu Zeiten des „Eisernen Vorhanges“, hässliche sowjetisch anmutende Bauten, daneben lebendige Architektur und wiederum daneben historischer Baustil, Jugendstil, etc. Das ist keine „Liebe auf den ersten Blick“, die Stadt muss man etwas auf sich wirken lassen und dann zu Fuß die versteckte Schönheit zu entdecken.

Den Abend habe ich ruhig verbracht – im „Šešir Moj“ sehr fleischlastig zu Abend gegessen und kurz darauf erschöpft ins Bett gefallen.

Dienstag 25.12 – Belgrad (Serbien)

Im Gegensatz zu Zagreb war es hier in Belgrad recht frisch, knappe 1 bis 2 Grad Celsius (aber, wenn ich den Schnee sehe, der immer noch herumliegt, muss es die Tage zuvor deutlich kälter gewesen sein). Zuerst habe ich mich einfach etwas treiben lassen, habe Weihnachtsdekoration fotografiert, bin zur Oper gelaufen (der Platz davor wird gerade renoviert – und auch am 25.12. laufen die Arbeiten hier weiter). Der Eingangsbereich wurde gerade gereinigt und hergerichtet. Ich bin einfach in das Foyer gegangen und habe die Einrichtung auf mich wirken lassen. Daneben tummeln sich ein paar Ost-Quader von Gebäuden mit viel Glas. Gefühlt habe ich mir das Frühstück verdient und bin auf ein Sandwich und Café Latte eingekehrt. Wie jedes andere Lokal war auch dieses wieder extrem verraucht und ich bin nach dem Öffnen der Tür fast wieder rückwärts rausgelaufen. Danach ging es erst einmal zum „Beograd Milestone“, Shopping in einer Mall, am „Building Trader Stamenkovic“ vorbeigelaufen und dann langsam aber sicher zum Belgrader Festung gelaufen. Endlich zeigt sich die Sonne ein bisschen. Der Eintritt war frei, im vorderen Eingangsbereich waren mehrere Dino-Saurier ausgestellt, nach dem Eingang in einem Zwischenbereich befindet sich eine Art Museum mit diversen Kriegsobjekten: Panzer, Raketenwerfer, Flagggeschütze, etc. Im Inneren geht es dann weiter Richtung Begrenzung zur Donau: hier blies ein eisiger Wind und ich genoss das Panorama der Donaulandschaft.

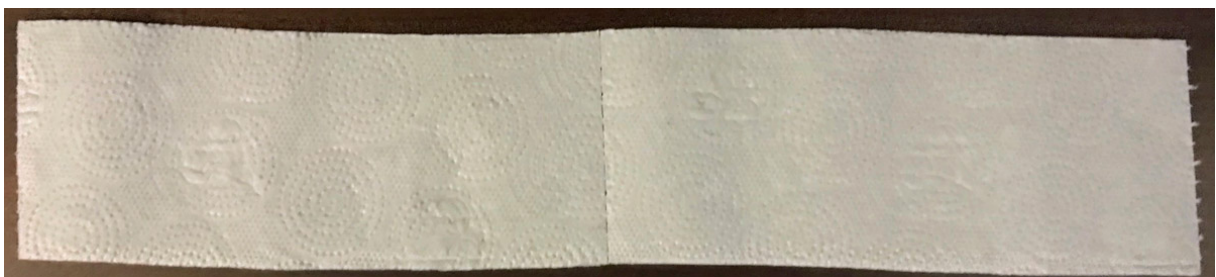
Blick auf die Donau von der Festung Belgrad aus

Nach einer kleinen Pause zum Aufwärmen habe ich mir die Haare im „Salon Jovica“ schneiden lassen und dort 1.400 Dinar (12,24€) bezahlt. Frisch gestylt ging es zum weiteren Shoppen und nach einem frühen Abendessen im „Mala Gostionica“ ging es zurück ins Hotelzimmer. Kein sehr großes Programm, aber gemessen an meiner Erkältung, die ich mit mir rumschleppe, ausreichend groß.

Mittwoch 26.12 – Belgrad - Sarajevo

Bevor ich jetzt Belgrad verlasse, muss ich eines noch zum Besten geben. Nicht lachen, aber das fühlt sich so an, als ob man nach Jahrhunderten alleiniger Existenz der Erdlinge im Sonnensystem plötzlich humanoide Wesen auf dem Mars gefunden hätte. Oder wenn Trump (seines Zeichen noch Präsident der USA) nach fast 70 Jahre frauenverachtendem Benehmen und Begrapschen der Damen, plötzlich eine deftige Ohrfeige mal abbekommt.

Also, nach fast 50 Jahren Benutzung von Toilettenpapier in vielen Staaten der Welt bin ich das normale Format gewöhnt: etwa 9 cm breit und 12 cm lang. Immer. Und jetzt in Belgrad: 9 cm breit und 22 cm lang. Das fühlt sich bei jedem Benutzen komisch bis falsch an 😊.

Das Toilettenpapier

So, jetzt noch ein Frühstück zum Abschied, danach 3.000 Dinar (26,22€) für das Parkhaus bezahlt und anschließend geht es weiter Richtung Sarajevo. Nachdem das Navi des Autos statt der 290 Kilometer von Google nun fast 400 Kilometer anzeigt (also zusätzliche 110 Kilometer mehr), habe ich Google Maps gestartet und das Handy vor das Navi im Auto gelegt (Audi: Technik durch Vorsprung? Dass ich nicht lache.) Nach einem kurzen Stück auf der Autobahn (A70) ging es dann durch ärmliche und ländliche Regionen weiter. Dabei zog sich die Strecke mal fast 30 Kilometer an Häusern an der Straße entlang (Dorf an Dorf, rein an der Straße gebaut). Irgendwann erreichte ich die Grenze zu Bosnien und Herzegowina mit einem freundlichen und deutschsprechenden Zöllner. Aber er wollte alle Papiere sehen und der grüne Versicherungsschein war abgelaufen – obgleich die Versicherung natürlich besteht, hatte ich übersehen, mir einen aktuellen Schein zu holen. Dann musste ich das Auto und den Ausweis beim Zöllner lassen und konnte eine mehrtägige Versicherung bei einer Art Speditionsdienstleister nachkaufen (21,00 €). Etwas ärgerlich, aber letztendlich meine Nachlässigkeit und ich bin ja froh, dass ich weiterfahren konnte. Irgendwann nach der Grenze ging es ins Gebirge hoch auf etwa 1.200 Meter. Und hier gab es Schnee, Frost und nur mäßig geräumte Straßen.

Schnee und Sonne in Bosnien und Herzegowina



Aber mir macht das Fahren im Schnee und Matsch Spaß, so dass ich alsbald in Sarajewo ankam und mein [Hotel Irmak](#) beziehen konnte. Der Gesamtpreis lag bei 117 Mark (kaum zu glauben, nach fast 20 Jahren endlich wieder mal in Mark bezahlen 😊), das macht etwa 30 € pro Nacht. Das Hotel ist etwas alt und leicht schmutzig. Aber die Fußbodenheizung brummt und es ist warm, darüber hinaus gibt es Parken und Frühstück umsonst: somit ist der Nettopreis des Hotels dann recht günstig. Am Abend bin ich noch in die Stadt gelaufen. Hier war es winterlich frisch bei minus 3 Grad.

Donnerstag 27.12 – Sarajevo (Bosnien und Herzegowina)

Nach dem einfachen Frühstück ging es raus in die Kälte, mit minus 3 Grad war es immer noch frisch. Erst einmal habe ich eine Brücke (Ziegenbrücke), die es laut Google Maps geben sollte, gesucht, bzw.

bin dorthin gelaufen wo mich Google geführt hat, aber die Angaben passten nicht und auch die Fotos waren irreführend. Egal, abgehakt und weitergelaufen. Sarajewo lag ziemlich im Nebel sodass die Sicht recht beschränkt war und sich die Berge im selbigen versteckten. Mein Eindruck: Generell hat Sarajewo nicht so viel zu bieten, die paar Sehenswürdigkeiten lassen sich mit einer Hand abzählen. Dazu kommt - zu mindestens aus meiner Sicht - dass die Innenstadt mit ihren Händlern und ihren tausend Ständen wie ein permanenter Weihnachts- oder Ostermarkt auf mich wirkt. Die Kneipenszene scheint aber recht OK zu sein!

Die (vermutlich) wichtigsten Sehenswürdigkeiten habe ich abgeklappert, „Šeher-Ćehaja Brücke“, Altstadt mit den tausend Ständen, Lateinerbrücke (auf der 1914 das Attentat auf den Kronprinzen stattfand, welches dann zum WWI geführt hat), Moscheen und Kirchen.

Geschichtsträchtige Lateiner-Brücke in Sarajevo



Damit es nicht zu trocken wird, mit Google das Weingeschäft „Petrakija“ gesucht und gefunden. Hier arbeitet Neira, die mir einen tollen Überblick zu den Herzegowina-Weine gegeben hat und wir zusammen das ein oder andere Glas verkostet haben. Da ich Weine aus Herzegowina absolut nicht kannte, noch dazu mir nicht sicher bin, ob diese in Deutschland überhaupt erhältlich sind und – „last but not least“ – mir die Weine hervorragend gemundet haben, habe ich zwei Flaschen Weißwein (Rebsorte Žilavka) und je eine Flasche Rotwein Blatina und Trnjak gekauft. Diese habe ich in Sarajevo spazieren getragen, sprich, ich bin weiter umhergelaufen, bis ich mich zum Einkehren entschieden habe. Und zwar ins Lokal „Apetit“, das mit guten Bewertungen unter Google Maps aufgewartet hat (aber das muss ja nichts heißen!). Vermutlich ist das „Apetit“ das einzige Nichtraucherlokal in Sarajevo (oder gar in ganz Bosnien und Herzegowina) und vermutlich auch das Beste, einfach superb! Der Kellner (oder war es der Besitzer) hat mich hervorragend bedient, für die Speisen auch passende Weine empfohlen und ich startete mit einem Oktopus-Salat, danach Tintenfisch vom Grill und zu guter Letzt Rumpsteak vom Kalb mit Begleitung von Weinen aus Herzegowina (Žilavka und Blatina). Wir haben uns lange über Weine unterhalten und ich habe das Essen sehr genossen.

Leckerer Essen im Restaurant Apetit**Freitag 28.12 – Sarajevo – Mostar – Dubrovnik - Podgorica**

Da ich in Mostar Halt machen und in Dubrovnik Meeresfrüchte essen wollte, bin ich schon um 8 Uhr losgefahren. Lange Zeit fuhr ich bei Minusgraden in Begleitung von mitteldichtem Nebel. Die Landschaft war etwas trist am Anfang, doch gegen später in Richtung Mostar geht die Strecke an einem Fluss entlang und bietet schöne Panoramen. In Mostar war die Innenstadt (anscheinend) mit einem Schild gesperrt, aber alle anderen Fahrzeuge fuhren rein, so bin ich denen artig gefolgt. Mostar soll ein Touristenstädtchen sein, dass außer der bekannten Bilderbuchbrücke (wieder aufgebaute Brücke Stari Most über die Neretva), die wenig zu bieten hat, so verpasse ich durch meinen Stopp wegen der Brücke nicht viel andere Sehenswürdigkeiten. In Nähe der Brücke geparkt und gleich war ein Parkwächter da, der 10 Mark für das Parken wollte. Die Brücke hat schon etwas, ich habe sie überquert, angeschaut, ein paar Bilder geschossen, einen Kaffee getrunken und schon ging es weiter.

Brücke „Stari Most“ in Mostar

Kurz vor Dubrovnik habe ich in Meeresnähe mehrere Lokale angefahren (Fischlaune), aber die hatten alle geschlossen. Daher bin ich in das Zentrum von Dubrovnik gefahren und konnte dort recht zentral parken. Aber auch hier hatte nur ein Restaurant auf, das daher sehr gefüllt war. Ich musste draußen sitzen und meine Jacke war im Auto, aber man hat mich mit einer Decke versorgt – ohne Sonnenschein sind die 15 Grad doch recht frisch. Mit Sonne fühlt es sich fast wie Frühling an und die
© Harry Strauß

Temperaturen haben mich für die Minusgrade in Sarajevo entschädigt. Trotz absoluter Nebensaison gab es viele Touristen, ich möchte gar nicht wissen, wie es hier im Frühling oder Sommer ist? Vermutlich unerträglich. Nach dem Essen fuhr ich weiter Richtung Podgorica, aber Google Maps hat es total verbockt: Schlägt mir eine Route vor, die anscheinend 18 Minuten schneller ist. Akzeptiert und losgefahren, doch nach 20 Kilometer war die Straße gesperrt. Ich habe zwar noch versucht, über eine Nebenstraße zu fahren, aber nach einem Kilometer war die Straße komplett zugewachsen mit Büschen und ich musste umdrehen und alles zurückfahren. Dann geht es über ein Bergmassiv in die Ebene hinunter. Mit reichlich Verspätung (wenn es so etwas im Urlaub gibt) komme ich in Podgorica an. Bei der Ankunft kommt mir die Stadt etwas klein vor, aber gemessen an der Größe von Montenegro ist die „kleine Hauptstadt“ wohl angemessen. Nach dem Check-In erst in die Innenstadt geschaut und dann später etwa 2.5 Kilometer gelaufen. Dort gab es ein Arabisches Lokal, welches leckere Speisen hatte. Nach dem Spaziergang zurück bin ich ins Bett gefallen.

Samstag 29.12 – Podgorica (Montenegro)

Nach dem Frühstück in meinem „[Hotel M Nikić](#)“ erstmal zu Fuß an die „Sahat Kula“ gelaufen, anschließend durch einen Park zur „Milenium-Bridge“ die sich über einen Fluss mit klarem Wasser spannt. Gleich in der Nähe ist das „Vladimir Vysotsky Monument“. Auf dem Rückweg durch den Park noch an der „Old Ribnica River Bridge“ gestoppt. Hier geht es etwa 80 Treppen nach unten (und später wieder hoch). Die Brücke sieht der in Mostar ähnlich, nur deutlich kleiner. Der Fluss führt Wasser und die Brücke sieht sehr schön aus, leider ist alles etwas vermüllt.

Danach mit dem Auto zu den „Niagara Falls“ gefahren. Die sind natürlich nicht mit dem Original zu vergleichen, aber trotzdem sehr schön. Es gibt ein Lokal in der Nähe und der Fluss hat glasklares Wasser mit kristallblauen Anklängen.

Danach fuhr ich zu einer alten Römischen Steinruine – am anderen Ende von Podgorica: Duklja. Sehr viel ist nicht mehr erhalten und auch die Beschriftungstafeln sind etwas dürftig.

Im Anschluss daran wollte ich mich den Weinen Montenegros etwas nähern, aber das war nicht von Erfolg gekrönt: Der Sipcanik Weinkeller hatte zu – obgleich die Öffnungszeiten etwas anderes aussagten, als nächstes das Weingut Mola ausprobiert, aber nicht wirklich gefunden, am Google Maps Ort ist eine Baustelle, aber kein Weingut. Bei Zenta ist alles zu, obgleich ein paar Autos auf dem Hof stehen. Aller guten Dinge sind 3, die hatte ich jetzt und lasse es mit dem Wein von hier!!

Bei der Rückfahrt, bzw. Fahrt zum Arabischen Restaurant bin ich dann zufällig am richtigen Wahrzeichen von Podgorica vorbeigekommen – das war gar nicht als Attraktion gelistet und ich dachte schon, da fehlt etwas. Etwas verboten – wie das Auto vor mir – auf der Abbiegespur geparkt

und kurz zur Kirche gelaufen und ein paar Fotos gemacht: Die Kathedrale der Auferstehung Christi (montenegrinisch Саборни Храм Христовог Васкрсења/Saborni Hram Hristovog Vaskrsenja) ist die serbisch-orthodoxe Hauptkirche.

Nachdem ich wieder lecker arabisch gegessen habe, tauchte ich für zwei Bier ins Kneipenleben von Podgorica ein, bevor ich zurück ins Hotel ging.

Das mit den Weinen ärgert mich schon, denn die Stadt liegt auf einer Höhe von etwa 75 Metern und ist nahezu komplett von Gebirge und Bergen umgeben und geschützt. Hier hatte es am 29.12. satte 15 Grad Celsius. Aus meiner Sicht ist das die perfekte Lage für gute Weine!

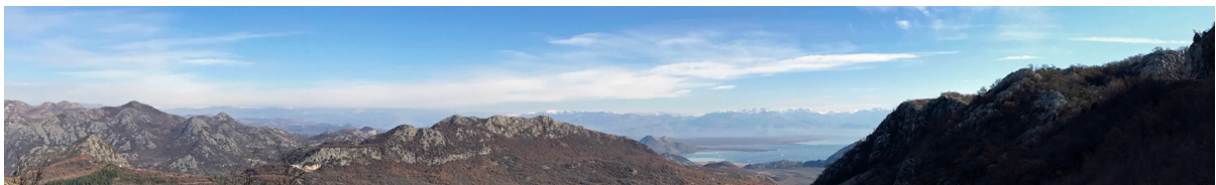
Die Stadt selbst hat sehr wenig zu bieten, aber die Lage ist einfach toll, umgeben von Bergen, manche der Gipfel zeigen sich in Weiß, das gefällt mir sehr gut. Wie geschrieben, die Stadt selbst hat wenig, aber eine tolle Ausgehkultur hat sich etabliert.

Was mich generell überraschte, bzw. eine weitere Bildungslücke bei mir offenbarte: Montenegro ist (noch) nicht in der EU hat aber schon den Euro als Währung eingeführt. Ich wusste gar nicht, dass dies möglich ist, dachte immer die Mitgliedschaft in der EU wäre Voraussetzung für den Euro.

Sonntag 30.12 – Podgorica und Bar (Montenegro)

Auf dem Weg nach Bar (ja, in die Stadt Bar, nicht in eine Bar) bin ich am Skadarsee (oder Skutarisee) vorbeigefahren, bzw. habe einen ganz kurzen Stopp gemacht. Der See liegt an der Grenze von Albanien und Montenegro und ist der größte See Südeuropas (es soll ja Leute geben, die den Gardasee zu Südeuropa zählen, nicht aber ich). Beim Blick auf Google Maps hatte ich ihn auf die Hälfte vom Bodensee eingeschätzt. Nun ja, nicht so weit entfernt, aber er hat mehr Fläche als die Hälfte vom Bodensee (370 zu 536 Quadratkilometer).

Skadarsee mit Gebirge im Hintergrund



Als nächstes bin ich die verlassene Altstadt von Bar angefahren: „Stari Grad Bar“. Diese ist recht gut erhalten und neben Ruinen auch erhaltene Gebäude. Über Treppen kann man auch ganz hoch auf

die Mauer gelangen. Sogar jetzt zur Nebensaison hat es ein paar Touristen und ein Reisebus steht auf dem Parkplatz.

Stari Grad Bar



Als nächstes fuhr ich den sehr alten Olivenbaum an, also, ich habe ihn nicht angefahren, sondern bin eigentlich dorthin gefahren. Der „Stara Maslina“ ist heute 2.240 Jahre alt. Unglaublich!

Anschließend zum Zentrum und Strand von Bar gefahren, in der Sonne am Strand spaziert, Meeresfrüchte genossen und irgendwann wieder zurückgefahren. Bei der Rückfahrt habe ich den Tunnel (2,50€ Gebühr) genommen, bei der Hinfahrt nahm ich den Umweg über das Gebirge. Das ist die anspruchsvollere Strecke und bietet tolle Panoramablicke, wie man unschwer oben erkennt.

Montag 31.12 – Podgorica - Split

Von Podgorica bin ich über die sehr schöne Strecke am Meer entlang über Herceg Novi nach Split gefahren. Die Strecke zieht sich wirklich lange hin, für die „wenigen“ Kilometer habe ich fast den ganzen Tag benötigt. Glücklicherweise war die Autobahn vor Split dann schon vorhanden (im Gegensatz zum Audi Navigationsgerät) und das letzte Stück ging dann schneller. Auf der Strecke muss man auch Kroatien verlassen, denn Bosnien und Herzegowina hat bei Neum ein kleines Stück Zugang zum Meer. In Split war sehr viel los, ich parkte erst einmal direkt im Zentrum, bin in mein Hotel „[Plaza Marchi Old Town](#)“ gegangen und habe danach das Auto in ein günstigeres Parkhaus gebracht (Tageskarte 100 Kuna).

Aufgrund von Silvester war sehr viel los, nicht alle Lokale hatten auf und welche jene aufhatten, waren zumeist überfüllt- Aber ich bin fündig geworden und konnte leckere Meeresfrüchte genießen und den Start ins Jahr 2019 in Kroatien feiern.

Dienstag 01.01.19 – Split (Kroatien)

Lange geschlafen, Split durchlaufen, kurz nach Trogier zum Sightseeing gefahren, auch am Abend die Stadt besucht, halbwegs gut gegessen und sehr früh ins Bett, da ich den Wecker auf kurz nach 4 Uhr morgens gestellt habe und die Strecke in einem Rutsch zu schaffen.

Wie deutlich zu sehen ist, schlägt sich Weihnachten auch im neuen Jahr recht wacker.

„Resistent Christmas“ in Split**Mittwoch 02.01.19 – Split - Konstanz**

Sehr früh aufgestanden und um 5 Uhr morgens losgefahren. Die Strecke durch Kroatien ging auch recht flott, leicht über der Geschwindigkeitsbeschränkung gefahren. Weg von der Küste zeigt das Thermometer eine Temperatur von bis zu -10° Celsius an. Entgegen dem Audi Navi hat mich Google Maps nicht über Zagreb fahren lassen, sondern hat mich irgendwann übers Land in Kroatien gelotst. Da ich jetzt schon auf der Landstraße nach Slowenien einfuhr, wollte ich dieses Mal die Maut in Slowenien sparen und bin weiter durchs Land gefahren. Eine schöne Strecke, aber die etwa 130 Kilometer haben sich ganz schön gezogen. Mit Blick auf den späteren Verlauf der Reise hätte ich dies wohl lassen sollen.

Denn in Österreich zog ein Schneesturm auf (an sich kein Problem) aber hierdurch gab es mehrere extreme Staus. Statt der eingeplanten 12 Stunden war ich dann tatsächlich 19 Stunden unterwegs.

Und das war dann doch etwas nervig, aber ich hatte ja ausreichend Energie von der Reise dabei.

Fazit

Im Frühjahr oder Sommer sind die Temperaturen deutlich angenehmer, ich denke Frühjahr ist die beste Reisezeit: angenehm warm und noch nicht gänzlich von Touristen überlaufen. Aber im Winter hatte ich den Vorteil günstiger Preise und es gab fast keine Touristen um mich herum.

Was hat mir am besten gefallen?

Als Hauptstadt hat Zagreb sicherlich das meiste zu bieten, der Advent in Zagreb ist beeindruckend und auch die Küstenlandschaft von Kroatien ist sehr malerisch. Rein städtebaulich kommt Belgrad auf den zweiten Platz. Städtebaulich liegen Sarajevo und Podgorica gemeinsam auf dem dritten Platz. Weintechnisch hat mich Herzegowina sehr begeistert und die Landschaft und Küste von Montenegro kommen gleich nach Kroatien.

Und nun?

Vorschlag: Haupturlaub in Kroatien, dann auf dem Weg nach Montenegro einen Weintag in Herzegowina einlegen und danach etwas Montenegro genießen, bevor es zurück nach Kroatien geht.